



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

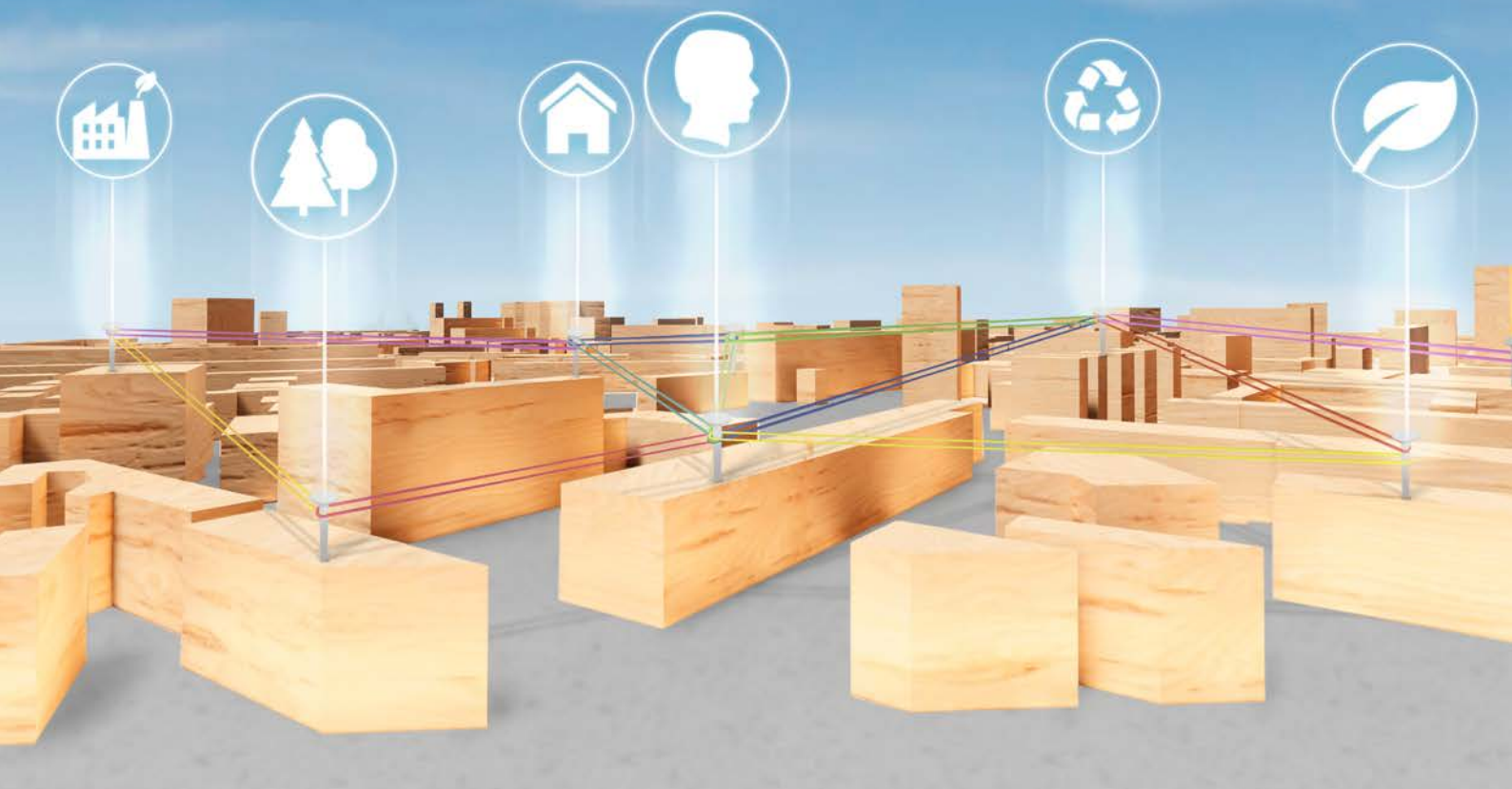
CHARTA
FÜR HOLZ 2.0

KLIMA
WERTE
RESSOURCEN

Charta für Holz 2.0 im Dialog

„Mensch – Stadt – Land – Ressourcen: Wie wollen wir in Zukunft leben?“

11. Dezember 2018, Berlin



In Kooperation mit:



DEUTSCHER
LANDKREISTAG



DStGB
Deutscher Städte-
und Gemeindebund



© BPA_Steffen Kugler

Liebe Gäste,

der Wohnraumbedarf in Deutschland steigt rasant – und damit verbunden die Bautätigkeit. Dabei ist der Bausektor einer der rohstoffintensivsten Wirtschaftsbereiche in Deutschland. 90 Prozent aller verwendeten mineralischen Rohstoffe werden zur Herstellung von Baustoffen und -produkten eingesetzt. Damit hat der Bausektor einen bedeutenden Anteil am Energiebedarf und die dadurch entstehenden CO₂-Emissionen.

Die Charta für Holz 2.0 zeigt, dass es auch anders geht: Denn Holz kann als nachwachsender Baustoff endliche Materialien ersetzen und trägt gleichzeitig zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz bei. Aktuell demonstriert der moderne Holzbau weltweit eindrucksvoll, was in ihm steckt. Ob London, Vancouver, Wien oder auch bei uns in Berlin, Hamburg oder Heilbronn – insbesondere im urbanen Raum entstehen derzeit immer mehr Leuchtturmprojekte, bis hin zu ganzen Hochhäusern aus Holz.

Gerade in Zeiten, in denen Wohnraum knapp ist und in denen viel gebaut wird, sollten wir diese Chance für den Klimaschutz besser nutzen. Denn im Moment liegt der Anteil mehrgeschossiger Wohngebäude in Holzbauweise noch unter fünf Prozent. Was sind die Gründe? Wo bestehen Chancen und Potenziale des Holzbaus? Welche Fragen bewegen die Kommunen, Industrie und Gewerbe beim Bauen mit Holz? Wie können Trends wie Urban Mining zu mehr Ressourceneffizienz beitragen? Lassen Sie uns darüber reden.

Mein besonderer Dank gilt den Partnern dieser Veranstaltung – dem Deutschen Städte- tag, dem Deutschen Landkreistag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund – für ihre tatkräftige Unterstützung.

Ich freue mich sehr, dass Sie heute dabei sind. Uns allen wünsche ich einen erkenntnisreichen Tag und hoffe, dass er uns in unseren Anstrengungen für den Klimaschutz und die Ressourcenschonung ein Stück weiter voranbringen wird.

Herzlichst
Ihre Julia Klöckner
Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft



© Foto: Stadt Münster

Oberbürgermeister der Stadt Münster Markus Lewe

*Präsident des Deutschen
Städtetags*

Städte als Orte des Zusammenlebens sind nicht nur vielen Menschen Heimat, sie sind auch Zukunft. Um diese Zukunft nachhaltig zu gestalten, bedarf es auch einer Weiterentwicklung der Bautechnologien und Bauverfahren. Mit aktuellen Bauweisen ist der CO₂-Fußabdruck derzeit noch deutlich zu hoch, wenn wir die Klimaschutzziele erreichen wollen. Entsprechend müssen wir bei der Weiterentwicklung unserer Städte auch neue Wege gehen.

Vor allem in den großen Städten nimmt der Bedarf an Wohnraum sowie Büro- und Gewerbeflächen stetig zu. Zukunftsfähige Lösungen

sind gefragt, die die Lebensqualität erhöhen und zum Klimaschutz beitragen. Das Bauen mit Holz verbindet beides. Doch noch ist es mit einem Anteil von zwei Prozent in den Großstädten unterrepräsentiert. Rechtliche, statische und brandschutztechnische Hemmnisse haben die Errichtung von mehrgeschossigen Holzhäusern noch bis vor wenigen Jahren verhindert, sodass der Bau von Mehrfamilienhäusern oder gar Hochhäusern schlicht nicht möglich war.

Diverse Modellprojekte in Hamburg, Berlin, Heilbronn, Freiburg oder Flensburg zeigen, dass moderner Holzbau funktionieren kann, auch



© ZDF, Andrea Enderlein

Prof. Dr. Hans- Günter Henneke

*Geschäftsführendes
Präsidialmitglied des
Deutschen Landkreistages*

Der Begriff der Nachhaltigkeit hat bekanntermaßen seinen Ursprung in der Forstwirtschaft. Danach darf nicht mehr Holz gefällt werden, als jeweils nachwachsen kann. Heute verwenden wir den Begriff der Nachhaltigkeit umfassend im Sinne einer Lebens- und Wirtschaftsweise, die es so gut wie möglich vermeidet, die Chancen der nachfolgenden Generationen zu mindern. Eine am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierte – man könnte auch sagen: verantwortungsvolle – Politik sollte sich angesichts von aktuell drängenden Herausforderungen gleichwohl stets die Frage stellen,

welche langfristigen Auswirkungen ihr Handeln hat.

Eine solche Herausforderung der Politik ist die Sicherstellung der Versorgung mit angemessenem und bezahlbarem Wohnraum. In vielen Städten, aber auch in zahlreichen wirtschaftlich prosperierenden Landkreisen steigen die Mieten und wird das Bauland knapp. Zugleich sind in abgelegeneren ländlichen Räumen Leerstände zu verzeichnen. Aufgrund des demografischen Wandels und der veränderten Wohnbedürfnisse müssen auf dem Land wie in



© Bernhard Link, DSTGB

Dr. Gerd Landsberg

*Hauptgeschäftsführer
des Deutschen Städte-
und Gemeindebundes*

In vielen Städten herrscht in den Ballungsgebieten akuter Wohnungsmangel. Die Frage wird zunehmend zum sozialen Sprengstoff und die Politik muss handeln. Die Devise muss lauten: Bauen, bauen, bauen! Schneller, preiswerter, weniger Standards. Bezahlbare Wohnungen schaffen, den Bestand aktivieren und die entlegeneren Räume einbinden. Bis zum Jahr 2020 besteht in Deutschland ein Bedarf von 350.000–400.000 Wohnungen pro Jahr. Bisher gelingt es nicht, diesen Bedarf zu decken. Das Bauen mit Holz, vor allem in Serienbauweise und zur Verdichtung, kann ein wichtiger Baustein sein, um diese Lücke

zu schließen. Denn natürlich muss das Ziel aller Bautätigkeit jetzt sein, dass diese nicht zulasten nachfolgender Generationen geht. Die Rahmenbedingungen für eine zukunftsweisende, nachhaltige und ressourcenschonende Stadtentwicklungspolitik müssen gemeinsam von Bund, Ländern und Kommunen, aber auch von der Bürgerschaft und der Wirtschaft, gleichermaßen gestaltet werden. Damit geht von der Auftaktveranstaltung „Charta für Holz 2.0 im Dialog“ ein wichtiges und positives Signal an die verantwortlichen Akteure aus – denn die Antwort auf die Frage, wie wir zukünftig in unseren Städten und Gemeinden leben wollen,

wenn es sich aktuell oft noch um Hybridbauten handelt. Die Hochhäuser in Holzbauweise – die von den Mitgliedstädten des Deutschen Städtetages ganz überwiegend tatkräftig unterstützt wurden – werden immer noch mit vielen Auflagen versehen, sodass hier noch ein weiter Weg vor uns liegt, bis das Bauen in Holz auch im städtischen Raum Verbreitung findet.

Vorurteile abbauen, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse diskutieren und mit Leuchtturmprojekten zeigen, was das Bauen mit Holz kann – so können die positiven Entwicklungen der letzten Jahre weiter vorangetrieben werden. Der

heutige Auftakt der Veranstaltungsreihe „Charta für Holz 2.0 im Dialog“ gibt hierfür wichtige Impulse. In diesem Sinne freue ich mich, dass wir die Veranstaltung als Partner unterstützen, wünsche den Veranstaltern gutes Gelingen, den Gästen viele gute Gespräche und dem Bauen mit Holz einen entscheidenden Aufschwung!



den Städten die Gebäudebestände ertüchtigt werden. Anstatt als Antwort auf die Herausforderungen allein das einfache klingende Motto „Bauen, Bauen, Bauen“ auszugeben, muss eine verantwortungsvolle Politik auch die Frage nach dem „Wie“ von Bau und Umbau stellen.

Das Bauen mit Holz ist für öffentliche wie private Bauherren eine gute Möglichkeit, die erforderlichen Bau- und Umbauvorhaben nachhaltig auszurichten. Neben positiven Effekten für den Klima- und Ressourcenschutz bringt das Bauen mit

Holz ein erhebliches Wertschöpfungspotenzial für die ländlichen Räume mit sich. Der Deutsche Landkreistag unterstützt daher die Veranstaltung „Charta für Holz 2.0 im Dialog“ und wünscht ertragreiche Diskussionen zu der Fragestellung „Mensch – Stadt – Land – Ressourcen: Wie wollen wir in Zukunft leben?“.



DEUTSCHER
LANDKREISTAG

kann nicht allein von den Kommunen beantwortet werden. In den Städten und Gemeinden hat Holz eine große Zukunft. Kommunen haben längst Holz als zentralen Bestandteil moderner Stadtplanung und Siedlungsentwicklung wiederentdeckt und ihm zur Renaissance verholfen. Heute wissen wir, dass mit Holz fast alles möglich ist. Dennoch zeigt sich, dass Entscheidungsträger und Planer der Option Holzbau immer noch skeptisch gegenüberstehen.

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund begrüßt daher die Charta für Holz 2.0 und

unterstützt das Engagement des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit Nachdruck, kommunale Entscheidungsträger, Planer aus dem Bau- und Klimaschutzbereich, aber auch öffentliche Verwaltungen, Industrie, Gewerbe und Wohnungsbaugesellschaften für eine verstärkte Holzverwendung zu sensibilisieren und gemeinsam Lösungsansätze für die dringenden Fragen des nachhaltigen Bauens zu entwickeln.



DStGB
Deutscher Städte-
und Gemeindebund

Programm

Gesamtmoderation: Angela Elis

09.30 Uhr

Registrierung

10.30 Uhr

Begrüßung

Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft

10.45 Uhr

Impuls „Wie wollen wir in Zukunft leben?“

Prof. Dr. Carsten Kühl, Geschäftsführer und Institutsleiter Deutsches Institut für Urbanistik

11.15 Uhr

Podiumsdiskussion „Mensch – Stadt – Land – Ressourcen: Den Wandel nachhaltig gestalten, aber wie?“

Die folgenden Fragestellungen werden im Mittelpunkt der Diskussion stehen:

Welche **Trends** zeichnen sich derzeit ab, und wie reagieren wir darauf? Wie erhalten wir bezüglich Binnenmigration eine hohe Lebensqualität in immer dichter besiedelten Ballungsräumen und in schrumpfenden Regionen? Wie erreichen wir mehr Ressourceneffizienz und wie lassen sich Chancen des Urban Mining nutzen? Welche **Rolle** kann das **Bauen mit Holz** beim aktuellen Bauboom spielen, um diesen nachhaltig, klimaschonend und werthaltig zu gestalten? Wie schaffen wir eine **Trendwende** beim **Bauen** hin zu nachhaltigen Baumaterialien, mehr Ressourceneffizienz und Lebensqualität?

- *Ingeborg Esser, Hauptgeschäftsführerin GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen*
- *Prof. Dipl.-Ing. Annette Hillebrandt, Architektin BDA, Lehrstuhl Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde der Bergischen Universität Wuppertal*
- *Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter, Lehrstuhl Holzbau und Baukonstruktion der Technischen Universität München*
- *MinDirig Lothar Fehn Krestas, Leiter Unterabteilung Bauwesen, Bauwirtschaft, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat*
- *Dr. Harald Bajorat, Referatsleiter Nationale und grundsätzliche Angelegenheiten der Ressourceneffizienz, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit*
- *Cajus Caesar, Waldbeauftragter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft*

12.15 Uhr

Impulse & Diskussion „Nachhaltig bauen – Herausforderungen und Chancen aus Sicht von Kommunen, Industrie und Gewerbe“

- *Harald Fischer, Bereichsleiter Immobilien Bauen REWE Group*
- *Dr. Björn Dietrich, Abteilungsleiter Energie, Behörde für Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg*
- *Assoz. Univ.-Prof. Katharina Hofer, Abt. M4EM am Institut für Handel, Absatz und Marketing der Johannes Kepler Universität Linz (Studie Reputationsgewinn durch Holzbau im Bereich Corporate Architecture)*

13.15 Uhr

Impulse & Diskussion „Ressourcenverfügbarkeit, -effizienz und Urban Mining“

Impuls: „Bauen mit Holz – nachhaltig, verfügbar, wettbewerbsfähig?“

Dir. und Prof. Prof. Dr. Matthias Dieter, Institutsleitung, Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie

Impuls: „Trend Urban Mining? – Auswirkungen auf Bauplanung und Materialität“

Prof. Dipl.-Ing. Annette Hillebrandt, Architektin BDA, Lehrstuhl Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde der Bergischen Universität Wuppertal

14.00 Uhr Mittagsimbiss

15.00 Uhr

Workshop 1 „Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Bau(recht) – Wer ist am Zug: Bund, Länder oder Kommunen?“

Impuls: MinDirig Lothar Fehn Krestas, Leiter der Unterabteilung Bauwesen, Bauwirtschaft, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Moderation: Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter, Lehrstuhl Holzbau und Baukonstruktion der Technischen Universität München
Der Bausektor ist einer der Wirtschaftszweige mit hohem Ressourcenverbrauch und Auswirkungen auf das Klima. Stehen bislang Fragen des Energieverbrauchs während der Gebäudenutzung im Fokus von Regelungs- und Anreizinstrumenten, werden zunehmend Forderungen nach einer ganzheitlichen Betrachtung des Bauens gestellt. Sie zielen darauf ab, Potenziale zur THG-Minderung und Ressourcenschonung bei Erstellung und Rückbau der Gebäude mit einzubeziehen. Im Workshop soll nach kurzer Einführung zum Thema und mit Blick auf bestehende Instrumente (z. B. KfW-Förderung, BNB, DGNB) der Frage nachgegangen werden, wie und auf welchen Ebenen der öffentlichen Verwaltung (Bund, Länder, Kommunen) diese Instrumente genutzt und zusätzliche Instrumente geschaffen werden können, um den Auswirkungen des Bauens auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit stärker als bislang Rechnung zu tragen.

Workshop 2 „Kommunales Bauen mit Holz – Chance oder Überforderung?“

Impuls: Dipl.-Ing. Sabine Djahanschah, Architektin, Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Moderation: Dipl.-Ing. (FH) Maic Verbücheln, Deutsches Institut für Urbanistik

Weltweit erlebt der Baustoff Holz eine Renaissance und es entstehen eindrucksvolle Leuchtturmprojekte. Für Bauherren bieten sich neue Chancen, mit ihrer Baustoffwahl Verantwortung für Klimaschutz und Nachhaltigkeit sichtbar werden zu lassen. Dennoch zeigt sich, dass Entscheidungsträger und Planer im kommunalen Bereich der Option Holzbau z. T. skeptisch bis zurückhaltend gegenüberstehen. Im Workshop soll mit kommunalen Entscheidungsträgern und Planern auf der einen und den Vertretern aus Wissenschaft und Praxis aus dem Bereich Holzbau auf der anderen Seite der Dialog über Unsicherheiten, Chancen und Herausforderungen beim Holzbau für kommunale Aufgaben geführt werden. Dabei spielen Fragen der Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, Werthaltigkeit – auch in Zeiten des Klimawandels – und der Beschaffung ebenso eine Rolle wie die des gesundheitlichen Verbraucherschutzes.

Workshop 3 „Urban Mining – schöne Theorie, aber wie praktisch umsetzen?“

Impuls: Prof. Dr. Klaus Richter, Lehrstuhl Holzwissenschaft an der Technischen Universität München, Leitung des TUM Forschungslaboratoriums Holz

Moderation: Dipl.-Ing. Petra Riegler-Floors, Architektin, Wiss. Assistentin am Lehrstuhl Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde der Bergischen Universität Wuppertal

Städte und Gemeinden werden zunehmend über ihre Funktion als Lebens- und Arbeitsraum auch als bedeutende Rohstofflager verstanden. Das Thema „Urban Mining“ gewinnt über die wissenschaftliche Diskussion hinaus an Relevanz für die Praxis. Im Zusammenhang mit Stoffstromanalysen stellt sich die Frage, wie bspw. die in Gebäuden verarbeiteten Materialien nach dem Rückbau einer weiteren Verwendung zugeführt werden können. In dem Workshop soll der Frage nachgegangen werden, welche Voraussetzungen hierzu bereits bei Produktdesign und Planung zu beachten sind, um die eingesetzten Materialien als Sekundärrohstoff optimal nutzen zu können. Welche Optionen bieten sich Kommunen und Stadtplanern, um frühzeitig die Weichen für die Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu stellen? Mit Blick auf die Holzverwendung stellt sich die Frage, welche Potenziale der Baustoff Holz bietet und welche Anforderungen an Wissenschaft und Industrie gerichtet werden.

16.30 Uhr Kaffeepause

16.50 Uhr

Moderierte Podiumsdiskussion der Workshop-Ergebnisse im Plenum

mit Impulsgebern und Moderatoren

ab 17.30 Uhr

Empfang zum Networking und Ausklang der Veranstaltung

Charta für Holz 2.0 im Dialog

Auftaktveranstaltung „Mensch – Stadt – Land – Ressourcen: Wie wollen wir in Zukunft leben?“

„Wie wollen wir in Zukunft leben?“ Ausgehend von dieser zentralen Frage beschäftigt sich die Auftaktveranstaltung zur Reihe „Charta für Holz 2.0 im Dialog“ mit aktuellen Herausforderungen und Trends im Bausektor. Denn der Bausektor ist einer der rohstoffintensivsten Wirtschaftsbereiche in Deutschland. Rund 90 Prozent aller verwendeten mineralischen Rohstoffe werden zur Herstellung von Baustoffen und -produkten eingesetzt. Damit hat der Bausektor einen bedeutenden Anteil am Energiebedarf und den dadurch entstehenden CO₂-Emissionen.

Wie können wir also sicherstellen, dass Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Lebensqualität bei zunehmender Bautätigkeit nicht auf der Strecke bleiben? Wie können Trends wie „Urban Mining“ zu mehr Ressourceneffizienz beitragen? Welche Rolle spielt der Baustoff Holz in diesem Zusammenhang? Gemeinsam mit Vertretern aus Verwaltungen, Multiplikatoren und Planern aus dem Bau- und Klimaschutzbereich, Nachhaltigkeitsbeauftragten sowie Experten aus dem Bereich Forst und Holz soll diesen und anderen Fragen in einer Podiumsdiskussion, Impulsvorträgen und drei verschiedenen Workshops nachgegangen werden.

Partner der Veranstaltung sind der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund.



DEUTSCHER
LANDKREISTAG



DStGB
Deutscher Städte-
und Gemeindebund

Gesamtmoderation



Angela Elis

Angela Elis – geboren in Leipzig – ist bekannt als Moderatorin bei ARD, ZDF und 3sat sowie als freie Moderatorin im Bereich Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Seit vielen Jahren gehören verschiedene Bundes- und Landesministerien zu ihren Kunden; außerdem moderiert sie den jährlichen Bundeskongress für „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ und die Zukunftsforen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Vor Mikrofon und Kamera oder auf der Bühne agiert sie geistreich, humorvoll und hochprofessionell und wird deshalb von ihren Auftraggebern als Bereicherung sehr geschätzt. Zudem ist sie qualifiziert und zertifiziert als Systemischer Coach von der ISCO-Akademie (anerkannt vom DBVC) und als Business- und Resilienzcoach von der HBT-Akademie (anerkannt vom DVWO für geprüfte und ausgezeichnete Fach-Qualität). Ihre Themen im Coaching, Medientraining oder Workshop sind vor allem wirksame Kommunikation, überzeugender Auftritt und Resilienz (gesunde Leistungsfähigkeit trotz Stress, Krise und Wandel). Sie studierte in Leipzig, Berlin und Frankfurt am Main und machte einen Magisterabschluss in Theologie, Kunstgeschichte und Psychoanalyse.

Während ihrer Zeit beim Hessischen Rundfunk war sie auch im ARD-Studio London tätig und absolvierte zudem ein USA-Stipendium des „Arthur-F. Burns Fellowship-Programms“ der IJP. Angela Elis ist ausgebildete Designerin und Pädagogin für Kinder-, Jugend- und Altenarbeit und selbst Mutter von zwei Kindern.

Begrüßung



Julia Klöckner

Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft

Julia Klöckner ist seit März 2018 Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft. Die studierte Theologin und Politikwissenschaftlerin und gelernte Journalistin arbeitete zuerst als Chefredakteurin bevor sie von 2002 bis 2011 dem Deutschen Bundestag angehörte. Von 2009 bis 2011 war sie bereits im gleichen Bundesministerium Parlamentarische Staatssekretärin. 2011 wechselte sie nach Rheinland-Pfalz und wurde Vorsitzende der CDU-Fraktion im dortigen Landtag. Sie ist stellvertretende CDU-Bundvorsitzende und Landesvorsitzende der CDU Rheinland-Pfalz.

Impuls „Wie wollen wir in Zukunft leben?“



Prof. Dr. Carsten Kühl

Geschäftsführer und Institutsleiter Deutsches Institut für Urbanistik

- 1982 – 1988: Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Mainz (Dipl.-Volkswirt), 1994 Promotion (Dr. rer. pol.)
- 1989 – 1993: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Finanzwissenschaft der Universität Mainz
- 1993 – 2003: Verschiedene Tätigkeiten im Wissenschaftsministerium der rheinland-pfälzischen Landesregierung, u. a. als Parlaments- und Kabinettsreferent, als Leiter des Ministerbüros und als Leiter der Zentralabteilung
- 2003 – 2006: Ständiger Vertreter des Bevollmächtigten des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa sowie Amtschef (Berlin und Brüssel)
- 2006 – 2009: Staatssekretär und Amtschef im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
- 2009 – 2014: Minister der Finanzen (in diesem Amt auch Bauminister des Landes)
- 2015 – 2018: Lehrbeauftragter im Fach Finanzwissenschaft, Hochschule Worms
- 2015 – 2018: Unternehmensberater bei Gaulty Advisors GmbH, Frankfurt am Main
- seit 2015: Lehrbeauftragter für Finanzwissenschaft an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, seit 2016 Honorarprofessor
- seit 2018: Geschäftsführer und Wissenschaftlicher Direktor des Difu

Die Dynamik, mit der sich die Städte heute entwickeln, bringt ganz neue Herausforderungen mit sich, denen wir uns stellen müssen. Die Trends sind deutlich: Immer mehr Menschen möchten im urbanen Raum leben, andere Regionen sind von Schrumpfung betroffen. Die Stadt der Zukunft ist von der Digitalisierung geprägt. Die städtische Infrastruktur wird smarter; Produktion, Verbrauch und Management von Energie dezentraler und intelligenter. Der Schutz von Ressourcen wird zukünftig wichtiger, auch beim Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel müssen alle gesellschaftlichen Akteure mitziehen. Soziale Integration ist eine der dringlichsten Fragen dieser Tage. Für die Stadt von morgen muss es gelingen, vor Ort Chancen zu eröffnen und Trends für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen. Eine schwierige Aufgabe vor dem Hintergrund der häufig prekären finanziellen Situation in Kommunen.

Wie könnte das Leben in Zukunft bzw. in der Stadt der Zukunft aussehen? Klar ist, wir wollen zukünftig – egal ob in der Stadt oder auf dem Land – nachhaltig leben. Ein integriertes Handeln und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Stadtgesellschaft und innerhalb der kommunalen Verwaltungen ist notwendig, um mit der Dynamik der aktuellen Entwicklungen Schritt zu halten. Der Einsatz nachhaltiger Energieträger und Baustoffe trägt wesentlich zu einer lebenswerten Zukunft bei. Die Wiederentdeckung von Holz als Baustoff ist ein Teil im Puzzle der lebenswerten Stadt von morgen. Das Bauen mit Holz ist klimafreundlich, schnell und effizient. Dabei geht es nicht nur um nachhaltigen Ressourceneinsatz, sondern auch um Fragen des Stadtbildes und der Baukultur. Schon heute zeichnet sich ab, dass die Ressource Holz zunehmend an Attraktivität gewinnt. Städte, Gemeinden und Landkreise können hier bei Neubau und Sanierung von eigenen Liegenschaften vorangehen, Vorgaben zum nachhaltigen Ressourceneinsatz beim Bauen machen und private Bauherren informieren. Kommunen sind außerdem selbst Waldbesitzer. Die Wechselwirkungen zwischen ländlichen und urbanen Räumen als Orte der Produktion und des Konsums von nachwachsenden Rohstoffen sollten zukünftig gestärkt werden.

Podiumsdiskussion

„Mensch – Stadt – Land – Ressourcen: Den Wandel nachhaltig gestalten, aber wie?“

Die folgenden Fragestellungen werden im Mittelpunkt der Diskussion stehen:

Welche Trends zeichnen sich derzeit ab, und wie reagieren wir darauf? Wie erhalten wir bezüglich Binnenmigration eine hohe Lebensqualität in immer dichter besiedelten Ballungsräumen und in schrumpfenden Regionen? Wie erreichen wir mehr Ressourceneffizienz und wie lassen sich Chancen des Urban Mining nutzen? Welche Rolle kann das Bauen mit Holz beim aktuellen Bauboom spielen, um diesen nachhaltig, klimaschonend und wertvoll zu gestalten? Wie schaffen wir eine Trendwende beim Bauen hin zu nachhaltigen Baumaterialien, mehr Ressourceneffizienz und Lebensqualität?

Podiumsdiskussion



Ingeborg Esser

Hauptgeschäftsführerin GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.

→ verheiratet, ein Kind

Qualifikation

- Wirtschaftsprüferin
- Steuerberaterin
- Diplom-Kauffrau

Studium

- 1979 - 1980: Architektur an der TU Innsbruck
- 1980 – 1985: Betriebswirtschaftslehre an der Universität Regensburg

Beruflicher Werdegang

- 1987 – 1992: VdW Bayern; tätig im Prüfungsdienst; später Referentin für Betriebswirtschaft und Steuern sowie persönliche Referentin des Verbandsdirektors
- seit 1993: GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. in Berlin, aktuelle Position: Hauptgeschäftsführerin, zuständig für die Koordination der betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Beratung und Interessenvertretung sowie das Prüfungswesen, seit 2010 Stellvertreterin des Präsidenten
- seit 2000: Vorstandsmitglied der GdW Revision AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/ Steuerberatungsgesellschaft

Sonstige Tätigkeiten

- Mitglied des immobilienwirtschaftlichen Fachausschusses des IDW Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland
- Mitglied des Beirats der Aareal Bank AG
- seit 2017 Strategiekreisvorsitzende der Wirtschaftsinitiative Smart Living
- zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge im Bereich Wohnungswirtschaft



Univ.-Prof. Annette Hillebrandt

Architektin BDA, Lehrstuhl Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde der Bergischen Universität Wuppertal

- geb. 1963 in Essen
- 1989: Diplom TU Dortmund
- 2001 – 2013: Professuren in Kaiserslautern und Münster
- seit 2010: m.schneider a.hillebrandt architektur, Köln
- seit 2013: Professur für Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde, Bergische Universität Wuppertal, Forschungsschwerpunkt Kreislaufpotenziale im Hochbau

Auswahl von Auszeichnungen

- 2011 Auszeichnung „Deutscher Fassadenpreis“ VHF
- 2015 Urban Mining Award

Weitere Funktionen und Tätigkeiten

- seit 1996: Jurorentätigkeit in Architekturwettbewerben
- seit 2001: Mitglied in versch. Gestaltungsbeiräten, u. a. Münster und Wuppertal
- 2009: Initiatorin www.material-bibliothek.de
- seit 2010: Mitglied der Expertengruppe „Rückbau- und Recyclingfreundlichkeit“ der DGNB
- 2016: Gründungsmitglied der IRBau Initiative Ressourcenschonende Bauwirtschaft
- 2016: Mitinitiatorin des bundesweit offenen „Urban-Mining-Student-Award“
- 2017: Initiatorin www.urban-mining-design.de
- 2018: Veröffentlichung/Hauptautorin des „Atlas: Recycling“, Edition DETAIL



Univ.-Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter

Lehrstuhl Holzbau und Baukonstruktion der Technischen Universität München

- 1980 – 1982: Zimmererlehre
- 1982 – 1987: Studium des Bauingenieurwesens (TU München und TU Darmstadt), Abschluss mit Diplom
- 1987 – 1990: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Stahlbau und Werkstoffmechanik und am Institut für Massivbau der TU Darmstadt
- 1990 – 1993: Leitung und Geschäftsführung des Instituts des Zimmerer- und Holzbau-gewerbes, Darmstadt
- 1993: Gründung von bauart Konstruktions GmbH & Co. KG, Beratende Ingenieure für das Bauwesen (VBI) mit Sitz in Lauterbach und Niederlassungen in München, Darmstadt und Berlin
- 1993 – 2003: Fachberater des INFORMATIONSDIENST HOLZ für Hessen
- 1998: Promotion an der TU Darmstadt zum Thema Tragverhalten von Profilverbundstützen aus hochfestem Feinkornbaustahl StE 460
- seit 2000: Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Holzbau bei der IHK Gießen-Friedberg
- 2000 – 2003: Inhaber des Lehrstuhls für Stahlbau und Holzbau der Universität Leipzig
- 2001 – 2010: Gesellschafter der MFPA Leipzig GmbH
- seit 2003: Ordinarius für Holzbau und Baukonstruktion an der TU München
- seit 2006: Prüflingenieur für Baustatik für Fachrichtung Holzbau in Bayern
- 2009 – 2012: FiDiPro-Professur an der Aalto-Universität Helsinki
- seit 2012: Vorsitzender des Normenausschusses Bau Fachbereich 04 „Holzbau“ und damit auch Mitglied im Beirat des Normenausschusses Bau im DIN
- seit 2014: Vorsitzender des europäischen Normenausschusses CEN TC 250/SC 5 Eurocode 5 – Holzbau – Bemessung und Ausführung



MinDirig Lothar Fehn Krestas

Leiter Unterabteilung Bauwesen/Bauwirtschaft, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

- 1984 – 1986: Zimmererlehre, Holzbau Rössner Dettelbach/Unterfranken
- 1986 – 1993: Dipl.-Ing. Architektur, Fakultät Architektur und Stadtplanung, Universität Stuttgart und Georgia Institute of Technology, Atlanta, Georgia, USA
- 1993 – 1995: Architekturbüro Hermann & Bosch, Stuttgart
- 1995 – 1997: Ausbildung zum höheren bautechnischen Staatsdienst, Bundesbau-direktion Berlin
- 1997 – 2016: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
 - Projektleitung Wiederaufbau Neues Museum
 - Projektleitung Masterplan Museumsinsel
 - Projektleitung Neubau Bundesnachrichtendienst
 - Abteilungsleitung Grundsatz und Querschnitt sowie stellvertretende Hausleitung des BBR
- seit 04/2016: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Unterabteilungsleiter Bauwesen, Bauwirtschaft, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



Dr. Harald Bajorat

Referatsleiter Nationale und grundsätzliche Angelegenheiten der Ressourceneffizienz, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Berufstätigkeit

- 1993 – 1995: Produktmanager für Pflanzenschutzmittel bei Mitsui & Co. Deutschland (Düsseldorf) für die Regionen Afrika, Nord- und Südamerika sowie Europa
- 1995 – 1999: Referent im Referat „Acker- und Pflanzenbau“ (BML Bonn)
- 1999 – 2005: Referent im Referat „Bio- und Gentechnik, Sicherung genetischer Ressourcen im Agrar- und Ernährungsbereich“ (BMVEL Bonn)
- 2005 – 2009: Referent im Referat „Internationale Handelsangelegenheiten, Grundstoffpolitik, AKP, Zollpräferenzen, afrikanische Entwicklungsländer“ und im Referat „Stoffliche Nutzung und allgemeine Angelegenheiten nachwachsender Rohstoffe“ (BMELV Berlin)
- 05/2009 – 11/2009: Persönlicher Referent der Parlamentarischen Staatssekretärinnen Ursula Heinen-Esser und Julia Klöckner im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV Berlin)
- 11/2009 – 02/2013: Persönlicher Referent der Parlamentarischen Staatssekretärin Ursula Heinen-Esser im BMU Berlin
- seit 02/2013: Leiter des Referates WR II 6 „Nationale und grundsätzliche Angelegenheiten der Ressourceneffizienz“ im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Hochschulstudium

- 1982 – 1988: Studium der Agrarwissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn, Abschluss mit Diplom
- 1988 – 1993: Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. H. Buchenauer am Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz der Universität Hannover
- Abschluss mit Promotion zum Thema „Untersuchungen zur Resistenz von Beta-Rüben gegenüber Polymyxa betae, Vektor des beet necrotic yellow vein virus (BNYVV)“



Cajus Julius Caesar

Waldbeauftragter beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Mitgliedschaften im Bundestag

- Mitglied des Haushaltsausschusses
- Hauptberichterstatter Einzelplan 10: Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Stellvertretendes Mitglied des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft
- Mitglied des Bundesfinanzierungsgremiums
- Stellvertretendes Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses

Beruflicher Werdegang (Auszug)

- 1974 – 1998: Forstrevierleiter
- 1998 – 2005: Abgeordneter des Deutschen Bundestages
- 2005 – 2007: Projektleiter Forstmanagement Landesverband Lippe
- 2007 – 2009: Abgeordneter des Deutschen Bundestages
- 2009 – 2011: Projektleiter Forstmanagement Landesverband Lippe
- 2011 – 2017: Abgeordneter des Deutschen Bundestages
- 2018 – 2021: Erster Deutscher Waldbeauftragter

Mitgliedschaften außerhalb des Bundestages

- Mitglied im Deutschen Forstzertifizierungsrat (DFZR) für den Bund Heimat und Umwelt e. V. (BHU) bei PEFC
- Mitglied des Aufsichtsrates bei wald-wird-mobil.de gGmbH

Impulse & Diskussion

„Nachhaltig bauen – Herausforderungen und Chancen aus Sicht von Kommunen, Industrie und Gewerbe“

„Ressourcenverfügbarkeit, -effizienz und Urban Mining“

Impulse & Diskussion

„Nachhaltig bauen – Herausforderungen und Chancen aus Sicht von Kommunen, Industrie und Gewerbe“



Harald Fischer

Bereichsleiter Immobilien Bauen der REWE Group

Ausbildung/Studium:

→ 1989 – 1994: Studium, FH München, Dipl.-Ing. Versorgungstechnik

Berufliche Stationen:

- 1994 – 1998: McDonald's Deutschland Inc. in München, Projektleiter Gebäudetechnik
- 1999 – 2006: REWE Group in Köln, Funktionsbereichsleiter Technisches Immobilienmanagement
- 2007 – 2016: REWE Markt GmbH in Köln, Bereichsleiter Bauwesen Vollsortiment national
- 2016 – heute: REWE Group in Köln, Bereichsleiter Bauwesen Immobilien Bauen
Funktionsbereiche:
 - Filialbau Penny (ca. 2.200 Märkte)
 - Filialbau REWE (ca. 3.100 Märkte)
 - Bau/Betrieb von Logistikimmobilien/Produktionsbetrieben
 - Technisches Energiemanagement
 - Investitionsgütererwerb
 - Nachhaltigkeitsstrategie Energie/Klima/Umwelt

Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel ist der am härteste umkämpfte Markt in ganz Europa. Das hat sich auch negativ auf die Handelsarchitektur ausgewirkt. Meist handelt es sich um uniforme Zweckbauten, die nach funktionalen Gesichtspunkten konzipiert wurden und beliebig austauschbar sind. Vor allem das sogenannte Vermieter-Mieter-Dilemma stellt ein Hindernis dar. Der Vermieter wünscht sich möglichst niedrige Investitionskosten und eine hohe Miete, der Mieter strebt niedrige Energiekosten und eine geringe Miete an. Möchte man dennoch nachhaltige und umweltfreundliche Handelsimmobilien errichten und betreiben, muss ein Mehrwert für beide Seiten geschaffen werden. Mit unserem Green-Building-Ansatz konnten wir diesen Kreislauf erfolgreich durchbrechen. Alle Green Buildings werden von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGfBN) zertifiziert und erfüllen damit hohe ökologische, ökonomische, soziokulturelle und funktionale, technische und prozessuale Kriterien. Die Architektur spielt bei diesem Konzept ebenfalls eine wichtige Rolle. In Anlehnung an traditionelle Markthallen wurde eine Architektur gewählt, die Tageslicht nutzt sowie Großzügigkeit und Offenheit vermittelt. Konstruktiv liegt der Schwerpunkt auf der Nutzung des nachwachsenden und wieder verwertbaren Rohstoffes Holz. Die sichtbaren Holzleimbinder bilden nicht nur die Tragkonstruktion, sondern dienen auch als auffälliges Wiedererkennungsmerkmal des Green Buildings. Die moderne und flexible Gebäudearchitektur passt sich sehr gut in die städtebauliche Umgebung ein.



Dr. Björn Dietrich

Abteilungsleiter Energie, Behörde für Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg

Berufspraxis

- 02/2003 – 06/2008: BOEKPLAN Lüneburg, Büro für ökologische Planung, Geschäftsführer
- 06/2005 – 06/2008: Netzwerk UM:BAU Lüneburg, Urbane Methodik, Beratung, Analyse und Untersuchung, Geschäftsführer
- 04/2005 – 09/2006: Leuphana Universität Lüneburg, Professur Öffentl. Recht, insb. Umwelt- und Energierecht, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Koordinator
- 10/2006 – 06/2007: Lehrstuhl der TU München, Strategie und Management der Landschaftsentwicklung, Wissenschaftlicher Assistent
- 07/2007 – 07/2010: Bayerisches Staatsministerium Landwirtschaft und Forsten München, Ref. 6 Nachwachsende Rohstoffe, Geschäftsführender Wissenschaftler
- 08/2010 – 02/2014: Stadt Würzburg, Fachbereich Umwelt- und Klimaschutz, Leiter
- seit 03/2014: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie, Abteilungsleiter

Ausbildung

- 10/1994 – 09/2000: Georg-August-Universität Göttingen, Diplomstudiengang Biologie, Diplom-Biologe
- 10/2000 – 11/2001: Universität Lüneburg, Masterstudiengang Umweltrecht, Magister Legum, LL.M.
- 07/2002 – 03/2005: Universität Lüneburg, Stipendiat und Doktorand zum Dr. rer. publ.
- 06/2010: Leuphana Universität Lüneburg, Promotion, Dr. rer. publ.

Hamburg wächst. Um dem Druck auf dem Wohnungsmarkt zu begegnen, hat der Hamburger Senat den Neubau von Wohnungen intensiviert. Im beschlossenen Klimaplan hat der Senat ökologische Leitplanken für das Wachstum der Stadt formuliert. Das nachhaltige Bauen spielt dabei eine besondere Rolle. Ein wesentlicher Baustein des nachhaltigen Bauens ist es, den Anteil erneuerbarer Energien für die Versorgung der Gebäude zu steigern. Die Stadt Hamburg versteht sich dabei als Treiber der Energiewende. Mit Quartierskonzepten und städtebaulichen Vorgaben nutzt die Stadt etablierte Instrumente. Mit der Rekommunalisierung der Energienetze Strom, Gas und Fernwärme kann die Stadt in einem für die Energiewende wichtigen Handlungsfeld nunmehr selbst gestalten und Synergien zwischen den städtischen Unternehmen nutzen. Durch Energieeffizienzmaßnahmen und den Einsatz erneuerbarer Energien in Gebäuden konnte der Ausstoß von Treibhausgasen bereits erfolgreich gesenkt werden. Zukünftig wird die Bauphase von Gebäuden und Quartieren stärker in den Fokus rücken. Der Senat setzt hierbei insbesondere auf die Kooperation mit Bauherren und Planern sowie auf die Erweiterung der etablierten Instrumente des energieeffizienten Bauens. So lassen sich durch Energiefachpläne auch umweltschonende Baustoffe und insbesondere Holz bereits während der Bauleitplanung festschreiben. Bei Grundstücksvergaben können zudem Nachhaltigkeitszertifizierungen vertraglich fixiert oder die Verwendung von umweltfreundlichen Dämmstoffen gefordert und gefördert werden. Von besonderer Bedeutung ist die 2017 in Hamburg eingeführte Holzbauförderung für Wohn- und Nichtwohngebäude, die im Zusammenwirken mit der Änderung der Landesbauordnung den Holzbau in Hamburg stärken soll. Flankierend wurde vor Kurzem das Hamburger „Holzbau Netzwerk Nord“ ins Leben gerufen, das insbesondere die Qualifikation der Holzbaubeteiligten stärken und die Integration von Inhalten zum nachhaltigen Bauen an den Hamburger Hochschulen unterstützen soll. Klar ist: Wer nachhaltig bauen will, braucht Menschen, die sich engagiert dem Thema widmen. Dies gilt gleichermaßen für Immobilienbesitzer, Planer, Handwerker, Verbände und natürlich auch für die Verwaltung.



Assoz. Univ.-Prof. Dr. Katharina Hofer

Abt. M4EM am Institut für Handel, Absatz und Marketing der Johannes Kepler Universität Linz

- Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck
- Doktoratsstudium der Wirtschaftswissenschaften an der Johannes Kepler Universität Linz
- Habilitation im Fach Betriebswirtschaftslehre
- seit 2013: Assoziierte Professorin am Institut für Handel, Absatz und Marketing, JKU Linz (zu diesem Zeitpunkt jüngste Professorin)
- seit 2015: Stellvertretender Institutsvorstand und Leitung der Abteilung Marketing for Emerging Markets am Institut für Handel, Absatz und Marketing
- Auslandsaufenthalte u. a. als Visiting Scholar in Atlanta/USA und Kaohsiung/Taiwan
- regelmäßige Vortragstätigkeit auf internationalen Konferenzen (Best Paper Award der American Marketing Association in Havanna/Kuba 2017)
- umfangreiche Gutachtertätigkeit, u. a. Mitglied des Editorial Review Board des Journal of Global Marketing und Gutachterin in Akkreditierungsverfahren
- Lehrtätigkeit in Bachelor-, Master- und MBA-Programmen
- Durchführung von Beratungsprojekten mit der Unternehmenspraxis
- Stiftungsrätin des Österreichischen Rundfunks (ORF)

Architektur hat seit jeher auch eine repräsentative Aufgabe. Erfolgreiche Unternehmen nutzen ihre Gebäude gezielt als räumlich erlebbare Markenzeichen ihrer Kultur und Werte. In einer wissenschaftlichen Studie der Johannes Kepler Universität Linz wurde erstmals ermittelt, welche Rolle Baustoffe, insbesondere Holz, für Gewerbe- und Industriebauten in diesem Zusammenhang spielen. Die Analyse geht weit über eine reine Betrachtung von Image oder Corporate Identity hinaus. Als Ausgangspunkt wurde die Reputationswirkung des baulichen Erscheinungsbildes von Unternehmen gewählt. Reputation ist mehr als Image, sie umfasst Unterstützungspotenziale wie zum Beispiel einen Kauf, eine Weiterempfehlung oder Verteidigung bei Kritik. Zahlreiche Untersuchungen belegen eine positive Auswirkung der Reputation auf finanzielle Kennzahlen wie Reingewinn oder Gesamtkapitalrentabilität. Es wurden 447 persönliche Interviews mit einer Dauer von durchschnittlich 30 Minuten geführt und ausgewertet. Die Analyse zeigt, wie sich die Reputation von Unternehmen mit Holzbauten von jenen mit mineralischen Gebäuden unterscheidet. Unternehmen mit Gebäuden in Holzbauweise werden im Vergleich deutlich positiver wahrgenommen. Es zeigt sich, dass Unternehmen, die in Gebäuden aus Holz ihrer Geschäftstätigkeit nachgehen, mit einer sehr hohen positiven Assoziationskette rechnen können. Die Empfehlungsrate ist höher – ebenso die Vertrauenswürdigkeit und Bereitschaft, eine Kundenbeziehung mit ihnen einzugehen. Diese Studie ist die erste Reputationsmessung, die bisher im Architekturbereich durchgeführt wurde. Die Ergebnisse sind erstaunlich und können als Basis dienen, die Reputation von Gewerbe- und Industriebauten aus Holz gezielt zu managen und zu steigern. Nähere Informationen zur Studie sind unter http://www.proholz-ooe.at/fileadmin/proholz.ooe/media/Reputation_Holzbau.pdf verfügbar.

„Ressourcenverfügbarkeit, -effizienz und Urban Mining“

Impuls: „Bauen mit Holz – nachhaltig, verfügbar, wettbewerbsfähig?“



Prof. Dr. Matthias Dieter

Institutsleitung, Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie

- geboren 1966 in Berlin
- 1987 – 1993: Studium der Forstwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München (Diplomabschluss)
- 1994 – 1999: Wissenschaftler am Lehrstuhl für Forstliche Wirtschaftslehre der LMU München
- 10/1997: Promotion zum Dr. rer. silv.
- 1999 – 2008: Wissenschaftler am Institut für Ökonomie der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH)
- 2008 – 2013: Leiter des Thünen-Instituts für Ökonomie der Forst- und Holzwirtschaft
- 02/2011: Habilitation an der Georg-August-Universität Göttingen
- seit 10/2013: Leiter des Thünen-Instituts für Intern. Waldwirtschaft und Forstökonomie
- 09/2014: Ernennung zum außerplanmäßigen Professor durch die Georg-August-Universität Göttingen

Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien:

- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Wissenschaftlicher Beirat Waldpolitik
- Deutscher Forstwirtschaftsrat, Ausschuss für Betriebswirtschaft
- Deutscher Forstwirtschaftsrat, erweitertes Präsidium
- EU KOM/DG Enterprise and Industry: Advisory Committee on Forest-based Industries and Sectorally Related Issues
- International Union of Forest Research Organization (IUFRO), International Council
- Steuerungsgruppe Charta für Holz 2.0, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
- United Nations Economic Commission for Europe (UNECE), Food and Agriculture Organization (FAO): Working Party on Forest Statistics, Economics and Management, Chair, Member of the Team of Specialists on Forest Sector Outlook

Für die stoffliche Nutzung wird in Deutschland überwiegend Nadelholz verwendet (knapp 90 Prozent). Entsprechend hoch ist die Abschöpfung des Zuwachses mit 98 Prozent beim Nadelholz gegenüber nur 67 Prozent beim Laubholz. Da in der Vergangenheit überwiegend schwächere Dimensionen nachgefragt wurden, hat der Vorrat in den stärkeren Durchmesserklassen zugenommen. Holz dieser Dimensionen ist derzeit häufig wirtschaftlich nur schwer verwertbar, da Ernte und Verarbeitung in der Regel teurer sind als bei schwächeren Sortimenten. Auch zukünftig wird in Deutschland das Nadelholz-Nutzungspotenzial in den stärkeren Durchmesserklassen ab 40 cm steigen. Bäume dieser Dimensionen sind grundsätzlich auch für den Baubereich gut geeignet. Von einer steigenden Holzverwendung im Baubereich könnten daher die Forstwirtschaft sowie die Holzwirtschaft profitieren. Zusätzlich zur hohen Zuwachsabschöpfung hat sich Deutschland von einem Nettoexporteur von Nadelholz zu einem Nettoimporteur entwickelt. Der Großteil des eingeführten Rohholzes stammt aus direkten Anrainerstaaten. Inwieweit deren Ausfuhr zukünftig gesteigert werden könnte, ist zurzeit nicht absehbar. Wegen der Sturm-, Trockenheits- und Käferschäden ist das Nadelholzaufkommen aktuell deutlich über dem Bedarf am Markt. Es kann erwartet werden, dass dies auch in den nächsten Jahren immer wieder der Fall sein wird. Damit kann auch in den schwächeren Dimensionen ein höheres Holzaufkommen erwartet werden, das allerdings dann in späteren Perioden fehlen wird.

Impuls: „Trend Urban Mining? – Auswirkungen auf Bauplanung und Materialität“



Univ.-Prof. Annette Hillebrandt

Architektin BDA, Lehrstuhl Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde der Bergischen Universität Wuppertal

- geb. 1963 in Essen
- 1989: Diplom TU Dortmund
- 2001 – 2013: Professuren in Kaiserslautern und Münster
- seit 2010: m.schneider a.hillebrandt architektur, Köln
- seit 2013: Professur für Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde, Bergische Universität Wuppertal, Forschungsschwerpunkt Kreislaufpotenziale im Hochbau

Weitere Auswahl von Auszeichnungen, Funktionen und Tätigkeiten siehe Seite 13



- Was bedeutet Urban Mining Design? Welche Vorteile bietet es?
- Ressourcenschonung, Schadstofffreiheit, Abfallvermeidung, ganzheitliche Lebenszykluskosten-Betrachtung
- Wie schließt Urban Mining Design Kreisläufe des Bauens?
- Wie lässt es sich auf das Bauen mit Holz anwenden?
- Betrachtungen des Holzkreislaufes: Nachhaltige Bewirtschaftung, Holzkaskade, Altholz, thermische Verwertung
- Vertrauen in die Leistung von Holz und Altholz als Baustoff: Lernen von anderen europäischen Ländern
- Wie lässt sich Urban-Mining-gerecht mit Holz und Holzwerkstoffen bauen?
- Voraussetzungen: Schadstofffreiheit und sortenreine Rückgewinnung
- Beispiele Urban-Mining-gerechter Holzbauweisen und Holzwerkstoffmaterialien aus dem „Atlas: Recycling“, Edition DETAIL 2018

Urban Mining

Die Lagerstätten von Rohstoffen weltweit haben sich verschoben: Viele unserer Rohstoffe sind längst nicht mehr am Ort ihrer natürlichen Entstehung vorhanden, sondern in unseren neuen, anthropogenen Lagerstätten gebunden. Das Gros der Menge steckt in unserem Gebäudebestand.

Der Paradigmenwechsel für ein Bauen im Anthropozän baut auf die Wiedergewinnung von Baumaterial. Er ist angewiesen auf die Trennbarkeit von Konstruktionen und Baustoffen, um ein qualitätsvolles Recycling umzusetzen. Er fußt auf zirkulärer Planung und Kostenbetrachtung über den gesamten Lebensweg der Immobilie einschließlich ihrer Umweltwirkungen. Urban-Mining-gerechtes Bauen bedeutet einen Ausstieg aus der Linearwirtschaft mit ihrer expansiven Wachstumslogik, dem einseitigen Blick auf die Investitionskosten und dem End-of-Life-Szenario „Deponie“.

Es gilt, die Abfalleigenschaft abzuschaffen und die zukünftigen Gebäude als Rohstoffzwischenlager zu planen. Dies gelingt unter Ausschluss von bedenklichen Stoffen aus dem Bauwesen und einer konsequenten Produktverantwortung: Der Bauherr bürgt für seine Immobilie, die Hersteller für darin gebundene Baustoffe und -produkte und die Planer und Konstrukteure für Errichtung und Rückbau.

Ein großes Reformprogramm für Gesellschaft und Wirtschaft ganz im Sinne der Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Bau(recht) – Wer ist am Zug: Bund, Länder oder Kommunen?



Klimaschutz und Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand. Jedenfalls steht fest, dass wir unsere Klimaschutzaktivitäten auch im Gebäudesektor verstärken müssen. So gehen rund 40 Prozent des Energieverbrauchs in Deutschland und damit ein vergleichbar hoher Anteil an CO₂-Emissionen auf den aktuellen Gebäudebestand in Deutschland zurück.

Die bestehenden Vorgaben tragen bereits jetzt dazu bei, dass der Bauherr bei seinen Bauvorhaben nachhaltig – und damit im Sinne des Klimaschutzes – planen, bauen und betreiben kann. Mit dem „Leitfaden Nachhaltiges Bauen“ hat der Bund dazu einen wichtigen Beitrag geleistet: Als größter öffentlicher Bauherr in Deutschland hat er eine Vorbildfunktion. Dritten steht es frei, sich ebenfalls des Leitfadens zu bedienen. So haben auch einige Bundesländer und Kommunen den Leitfaden bereits für sich entdeckt, aber auch der ein oder andere private Bauherr.

In diesem Zusammenhang lässt sich in Deutschland inzwischen ein Trend hin zu Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen ausmachen. Allerdings gibt es gerade hier immer wieder die Kritik, dass das deutsche Bauordnungsrecht den nachwachsenden Rohstoffen nicht genügend Einsatzmöglichkeiten einräumt. Dies sollten die Länder überprüfen, da das Bauordnungsrecht in ihre Zuständigkeit fällt. Der Bund ist bereit, die Länder dabei zu unterstützen. Aktuell befassen diese sich unter anderem damit, ob und wie das Bauordnungsrecht so weiterentwickelt werden kann, dass Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen in eine breitere Umsetzung gebracht werden können.

MinDirig Lothar Fehn Krestas

Impuls



MinDirig Lothar Fehn Krestas

Leiter Unterabteilung Bauwesen, Bauwirtschaft, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

- 1984 – 1986: Zimmererlehre, Holzbau Rössner Dettelbach/Unterfranken
- 1986 – 1993: Dipl.-Ing. Architektur, Fakultät Architektur und Stadtplanung, Universität Stuttgart und Georgia Institute of Technology, Atlanta, Georgia, USA
- 1993 – 1995: Architekturbüro Hermann & Bosch, Stuttgart
- 1995 – 1997: Ausbildung zum höheren bautechnischen Staatsdienst, Bundesbaudirektion Berlin
- 1997 – 2016: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
 - Projektleitung Wiederaufbau Neues Museum
 - Projektleitung Masterplan Museumsinsel
 - Projektleitung Neubau Bundesnachrichtendienst
 - Abteilungsleitung Grundsatz und Querschnitt sowie stellvertretende Hausleitung des BBR
- seit 04/2016: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Unterabteilungsleiter Bauwesen, Bauwirtschaft, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Moderation



Univ.-Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter

Lehrstuhl Holzbau und Baukonstruktion der Technischen Universität München

- 1980 – 1982: Zimmererlehre
- 1982 – 1987: Studium des Bauingenieurwesens (TU München und TU Darmstadt), Abschluss mit Diplom
- 1987 – 1990: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Stahlbau und Werkstoffmechanik und am Institut für Massivbau der TU Darmstadt
- 1990 – 1993: Leitung und Geschäftsführung des Instituts des Zimmerer- und Holzbau-gewerbes, Darmstadt
- 1993: Gründung von bauart Konstruktions GmbH & Co. KG, Beratende Ingenieure für das Bauwesen (VBI) mit Sitz in Lauterbach und Niederlassungen in München, Darmstadt und Berlin
- 1993 – 2003: Fachberater des INFORMATIONSDIENST HOLZ für Hessen
- 1998: Promotion an der TU Darmstadt zum Thema Tragverhalten von Profilverbundstützen aus hochfestem Feinkornbaustahl StE 460
- seit 2000: Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Holzbau bei der IHK Gießen-Friedberg
- 2000 – 2003: Inhaber des Lehrstuhls für Stahlbau und Holzbau der Universität Leipzig
- 2001 – 2010: Gesellschafter der MFPA Leipzig GmbH
- seit 2003: Ordinarius für Holzbau und Baukonstruktion an der TU München
- seit 2006: Prüflingenieur für Baustatik für Fachrichtung Holzbau in Bayern
- 2009 – 2012: FiDiPro-Professur an der Aalto-Universität Helsinki
- seit 2012: Vorsitzender des Normenausschusses Bau Fachbereich 04 „Holzbau“ und damit auch Mitglied im Beirat des Normenausschusses Bau im DIN
- seit 2014: Vorsitzender des europäischen Normenausschusses CEN TC 250/SC 5 Eurocode 5 – Holzbau – Bemessung und Ausführung

Kommunales Bauen mit Holz – Chance oder Überforderung?



Kommunales Bauen sollte immer auch Vorbildfunktion für andere Bauherrn übernehmen und zukunftsfähige Bauweisen beispielhaft umsetzen. Die ermöglichte Senkung der Betriebsenergie durch Dämmung und effiziente Haustechnik hat bewirkt, dass im Verhältnis dazu die Umweltauswirkungen durch die gewählten Baustoffe und Konstruktionen eine hohe Relevanz erreichen. Um die Umweltbilanz eines Bauwerks deutlich zu verbessern, sollten auch die großen Massenanteile, also die Primärkonstruktionen, aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen. Dies führt wie selbstverständlich zum Holzbau.

In der Wachstumsphase bindet Holz Kohlendioxid (CO₂), sodass durch die Nutzung von Holz im Bauwesen das gebundene CO₂ im Bauwerk eingelagert wird. Auch die hierfür nachwachsenden Bäume binden erneut CO₂ – einer von vielen weiteren positiven Effekten, die von unseren Wäldern ausgehen. Die Produktion und Montage von Holzbauteilen erfordern im Vergleich weniger Energie und ziehen weniger Umweltbelastungen nach sich. Nach dem Rückbau kann das Holz wiederverwendet oder thermisch verwertet werden. Aufgrund des geringen spezifischen Gewichts birgt Holz ein hohes Potenzial zur Vorfertigung und innerstädtischen Verdichtung. Die Vorfertigung verlagert einen Großteil des Bauprozesses in witterungsgeschützte Hallen, wodurch eine bessere Bauqualität, Qualitätssicherung und kürzere Bauzeiten erreicht werden können. Diesen Vorteilen steht gegenüber, dass der Holzbau erst in den letzten zehn bis 15 Jahren wiederentdeckt und technologisch entschieden weiterentwickelt wurde. Daher ist das Wissen um den Holzbau noch nicht in der breiten Masse der Planer und umsetzenden Firmen angekommen. Modellvorhaben belegen jedoch, dass auch größere kommunale Bauten sowohl ökologisch als auch ökonomisch optimiert in Holz umgesetzt werden können. Der Vortrag rückt daher einen beispielhaften Schulneubau in Holzbauweise in den Mittelpunkt.

Dipl.-Ing. Sabine Djahanschah

Impuls



Dipl.-Ing. Sabine Djahanschah

Architektin, Deutsche Bundesstiftung Umwelt

- bis 1992: Architekturstudium, RWTH Aachen
- 1993 – 95: Freie Mitarbeit im Büro gmp – Gerkan, Marg und Partner
- 1996: Staatliche Anerkennung als Sachverständige für Schall- und Wärmeschutz
- seit 1996: Leiterin des Referats „Architektur und Bauwesen“ bei der DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- 2007: Wissenschaftlicher Beirat im Energieatlas des Detailverlages zum Diagnosesystem Nachhaltige Gebäudequalität DNQ
- seit 2010: Mitglied des International Advisory Boards „Master Online Bauphysik und Master Online Klima- und Kulturgerechtes Bauen“, TU Stuttgart
- 2011/2012: Mitglied der BMVBS-Expertenkommission „Gebäudebestand (Energieeffizienz, Denkmalschutz)“
- seit 2012: Mitglied der „Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz“ des BMI
- seit 2012: Mitglied im Stiftungsrat der Bundesstiftung Baukultur
- seit 2014: Mitglied des Kuratoriums des Fraunhofer-Institutes für Bauphysik
- seit 2016: Projektgruppenleitung Förderthemen „Bauen, Städtebau, Kulturgüterschutz“ für die DBU

Moderation



Dipl.-Ing. (FH) Maic Verbücheln

Deutsches Institut für Urbanistik

- Jahrgang 1973
- 1989 – 1994: Ausbildung und Berufstätigkeit als Ver- und Entsorger beim Kreis Soest
- 1996 – 2001: Studium der Biotechnologie mit Schwerpunkt Umweltschutz in Berlin
- 2002 – 2005: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektmanager am Ecologic Institut – Wissenschaft und Forschung für eine nachhaltige Welt. Ecologic ist ein unabhängiger, wissenschaftlicher Thinktank für umweltpolitische Forschung und Analyse mit Standorten in Berlin, Brüssel und Washington D.C.
- 2005 – 2006: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter bei Ökopol – Institut für Ökologie und Politik in Hamburg. Ökopol erarbeitet wissenschaftliche und politische Strategien zur ökologischen Zukunftsgestaltung der heutigen Industriegesellschaft.
- 2007 – 2018: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) im Forschungsbereich Umwelt. Das Difu ist als größtes Stadtforschungsinstitut im deutschsprachigen Raum die Forschungs-, Fortbildungs- und Informationseinrichtung für Städte, Gemeinden, Landkreise, Kommunalverbände und Planungsgemeinschaften. Maic Verbücheln verantwortet dort die Themenfelder Stoffstrommanagement und Ressourceneffizienz. Das Difu hat Standorte in Berlin und Köln.

Urban Mining – schöne Theorie, aber wie praktisch umsetzen?



Altholzmanagement in der urbanen Infrastruktur. Optionen für die Erhöhung der Ressourceneffizienz

- Bedeutung von Holz in der Zivilgesellschaft
- Überblick über die verarbeiteten Mengen und ihre Halbwertzeiten
- Erfassung der Stoffflüsse, insbesondere der Altholzmengen und der Qualitäten von Altholz
- Aktuelles Altholzmanagement in Deutschland und Nachbarländern
- Kaskadennutzung von (Alt-)Holz: Ergebnisse eines Forschungsprojektes von CaReWood
- Maßnahmen zur Förderung der Kaskadennutzung und der Ressourceneffizienz von Holz, u. a.
- Novellierung der Altholzverordnung
- Eckpunkte zur Erweiterung des Urban-Mining-Konzeptes um Holz, Holzwerkstoffe und Holzprodukte

Prof. Dr. Klaus Richter

Impuls



Prof. Dr. Klaus Richter

Lehrstuhl Holzwissenschaft an der Technischen Universität München, Leitung des TUM Forschungslaboratoriums Holz

- 1978 – 1983: Studium der Holzwirtschaft, Universität Hamburg (Abschluss Diplom-Holzwirt)
- 1984 – 1987: Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen eines Forschungsprojektes der Deutschen Forschungsgesellschaft mit zweijährigem Forschungsaufenthalt in Spanien
- 1988: Promotion im Fachbereich Biologie an der Universität Hamburg über dendrochronologische und dendroklimatologische Untersuchungen an Kiefern (*Pinus sp.*) in Spanien
- 1987 – 2002: Wissenschaftlicher Mitarbeiter Abt. Holz, Empa, Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt, Dübendorf/Schweiz
- 1991 – 2002: Post-Doc-Aufenthalt am USDA Forest Products Laboratory in Madison, Wisconsin, USA
- 2002 – 2011: Leiter Abt. Holz, Empa Materials Science and Technology, Dübendorf/Schweiz
- seit 2011: Professor für Holzwissenschaft an der Technischen Universität München und Leitung des Forschungslaboratoriums Holz (Holzforschung München)

Laufende Mandate mit Bezug zur Forstwirtschaft

- seit 2013: Mitglied im BMEL Beirat Waldpolitik
- seit 2014: Mitglied im Beirat Bioökonomie des Bay. SMELF

Moderation



Dipl.-Ing. Petra Riegler-Floors

Architektin, Wiss. Assistentin am Lehrstuhl Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde der Bergischen Universität Wuppertal

- geboren 1975 in Saarbrücken
- 1994 – 1995: Diplôme de Culture française, Sorbonne, Paris
- 1995 – 1997: Studium der Biologie, RWTH Aachen
- 1997 – 2003: Studium der Architektur, RWTH Aachen und ETSAV Barcelona
- 2003: Euregionaler Architekturpreis EAP. 1. Preis
- 2003: Masterclass Steel, Archiprix International, Berlage Institut Rotterdam
- 2004 – 2007: Mitarbeit und Projektleitung bei synn architekten, Wien
- 2007 – 2008: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wohnbau und Entwerfen, Prof. Wim van den Bergh, RWTH Aachen
- 2007 – 2011: Mitarbeit und Projektleitung bei msah architektur Köln
- 2010: Eintrag in die Architektenkammer NRW
- seit 2011: Selbstständige Architektin in Köln
- seit 2013: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Baukonstruktion/Entwurf/Materialkunde, Prof. Annette Hillebrandt, Bergische Universität Wuppertal
 - Forschungsschwerpunkt: Recyclingfähige Konstruktionen
- 2018: Veröffentlichung: Hauptautorin des „Atlas: Recycling – Gebäude als Materialresource“, Hillebrandt, Riegler-Floors, Rosen u.a.; Edition DETAIL München

Hintergrund

Die Veranstaltungsreihe „Charta für Holz 2.0 im Dialog“

Bei der Veranstaltungsreihe steht der konstruktive Austausch mit Stakeholdern rund um aktuelle Fragen der Holzverwendung aus nachhaltiger Forstwirtschaft im Mittelpunkt. Unter wechselnden Themen mit Bezug zu den Handlungsfeldern der Charta für Holz 2.0 geht es um Wissenstransfer, Meinungsaustausch und die Diskussion von Lösungsansätzen im Kontext Klimaschutz, Ressourceneffizienz und Wertschöpfung.

Der Dialogprozess Charta für Holz 2.0

Die Charta für Holz 2.0 bildet den Rahmen für einen umfangreichen Dialogprozess, in dessen Fokus der Beitrag von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft zur Unterstützung internationaler, europäischer und nationaler politischer Strategien und Programme in den Bereichen Klimaschutz, Stärkung der ländlichen Räume sowie Ressourcenschutz steht. Über 100 Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung ermitteln Handlungsbedarf und bringen Maßnahmen auf den Weg, um den Beitrag nachhaltiger Holzverwendung zur Erreichung der Klimaschutzziele zu stärken.

www.charta-fuer-holz.de

Impressum

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Referat 515 – Nachhaltige Waldbewirtschaftung, Holzmarkt
Verantwortlich: Dirk Alfter
Rochusstraße 1
53123 Bonn

REDAKTION

Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe e.V. (FNR)
OT Gülzow, Hofplatz 1
18276 Gülzow-Prüzen
Tel. +49 (0)3843/6930-0
Fax +49 (0)3843/6930-102
info@fnr.de
www.fnr.de

STAND

Dezember 2018

GESTALTUNG

WPR COMMUNICATION, Berlin/Sankt Augustin

DRUCK

DCM Druck Center Meckenheim GmbH (PEFC/04-31-2122)

BILDNACHWEIS TITEL

Composing aus Gg Foreverz/Shutterstock.com und Henryk Sadura/Shutterstock.com

Weitere Informationen unter

www.charta-fuer-holz.de



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

www.pefc.de

Die verwendeten Druckfarben dieser Publikation sind mineralölfrei und auf Basis nachwachsender Rohstoffe rezeptiert.

